

Edith & Caroline Eichenberger

Die Eicifa-Chefin und ihre Tochter zur Schweizer Zigarre und zum Rauchgenuss

Ein Frauenteam in der Männerdomäne

Zigarren und Stumpen sind eine Männerdomäne – auch heute noch. Nicht aber bei der Zigarrenfabrik Eicifa Eichenberger & Cie in Menziken. Im stattlichen Manufakturgebäude mitten im Aargauer Stumpenland ist Edith Eichenberger der Boss. «Mir hat noch kein Mann gesagt, ich komme nicht draus», so die charmante und lebhafteste Chefin die seit dem Tod ihres Mannes das 1872 gegründete Unternehmen weiterführt. Zusammen mit ihren beiden Töchtern Jacqueline und Caroline und den Frauen im Versand führt sie eine reine Frauenmannschaft. Wir sind akzeptiert. Ich habe nach der Heirat mit dem Zigarrenfabrikanten Oskar Eichenberger 1962 von unseren letzten Zigarrenmacherinnen noch die Kunst des Zigarrenrollens gelernt.

Die grosse Zeit als noch dreissig Zigarrenmacherinnen in der Manufaktur in Menziken im Akkord Zigarren gerollt haben, die war allerdings damals schon vorbei. 1965 hat Eicifa die eigene Zigarrenproduktion ganz eingestellt. Wir lassen heute produzieren; zum grösseren Teil nach früheren Rezepten. Wir vertreiben aber auch Handelsware, aber alles unter unserer Marke Eicifa, sagt Edith Eichenberger. Eicifa gehört damit zu den wenigen Unternehmen im Aargauer Stumpenland im oberen Wynen- und Seetal im Grenzgebiet zum Kanton Luzern, die noch eigenständig am Markt sind. Die meisten Zigarrenfabrikanten haben längst aufgegeben, ihre teilweise traditionsreichen Marken verkauft als nach dem Zweiten Weltkrieg die modischere Zigarette dem Stumpen und der vornehmeren Kopfzigarre das Leben immer schwerer gemacht hatte.

Was hat Eicifa in diesem schwierigen Umfeld anders, besser gemacht? Eicifa ist schon ab 1923 sukzessive in den Direktversand eingestiegen. Wir arbeiten ganz ohne Aussendienst. Viermal jährlich wird ein Werbebrief verschickt. Die Adresskartei umfasst rund 15000 Namen mit etwa 3000 Stammkunden. Reicht aber ein Werbebrief in einem Umfeld in dem die Liebhaber traditioneller Schweizer Zigarren immer weniger werden? Nein. Das können wir nur mit einem «Superservice» wettmachen. Unter «Superservice» verstehen die Eichenberger-Frauen, dass man viele Kunden persönlich kennt, und dass man auf individuelle Vorlieben eingeht. Dazu gehört, dass man auch den Frauen der Kunden gerne eine Aufmerksamkeit zukommen lässt. Da wird schon mal eine Duftkerze zugelegt. Vor allem, ich nehme die Telefonate möglichst selber entgegen. Ein weiteres Argument ist der Preis; Fixpreise ab Fabrik. Der Direktvertrieb ist kostengünstiger, und Eicifa ist im Segment der mittel- und tiefpreisigen Nischen tätig. Eicifa ist nicht die Marke der Snobs denen nur das Teuerste gut genug ist. Die meisten Eicifa-Zigarren liegen unter zwei Franken. Ein Renner sind weiter die Fehlfarben. Die gleiche Qualität, aber billiger, weil die Zigarren nicht nach Farben sortiert werden.

Wohin gehen die Trends? Verkauft werden mehr Zigarillos. Leicht süsse Cigarillos sind vor allem bei Frauen ein Hit. Den Trend zum Genussrauchen und die modischen Cigarren-Lounges spürt Eicifa durch eine stärkere Nachfrage nach handgerollten Longfillern aus der Dominikanischen Republik oder Honduras. Wie spürt man die Rauchverbote und wie sieht man bei Eicifa die Zukunft? Geraucht wird immer, meint die Chefin. Jetzt erst recht, höre sie von Kunden, die sich nicht alles verbieten lassen wollen. Bei Eicifa meint man,

dass es möglich sein müsste, Lösungen zum Schutz der Nichtraucher zu finden, ohne gleich das Rauchen zu verbieten.

Aber gibt es bei Eichenberger & Cie in Menziken noch eine vierte Generation? Ich hänge am Geschäft, sagt Tochter Caroline. Wir sind mit Zigarren aufgewachsen. Wir haben schon den Tabak gerochen, als wir aus der Schule nach Hause kamen. Und wir Schwestern ergötzen uns gut. Und wie halten Sie es selber mit dem Rauchen? Ich genieße gerne eine Zigarre, sagt Caroline Eichenberger. Nicht regelmässig. Nach dem Essen etwa. Zigarren, das heisst für mich Genuss.

Aufgezeichnet von Peter K. Sonderegger, Bild: Walter Schwager

